

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Braunschweig.

(Fortsetzung.)

Es ist merkwürdig, ich mag mich drehen und wenden im Kreise des öffentlichen Lebens unserer Stadt, wohin ich auch nur will, überall stoße ich auf Gegenstände, die für die Spalten der Abendzeitung nicht so ganz freimüthig zu beschreiben wären, als Bospertinens geneigter Freund so recht aus dem Grunde des Herzens wünscht. Mir kommt dabei immer des edlen Chamisso's traurig-lustiges Lied:

Es war Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Sops stets hinten hing &c.

in Erinnerung, und ich wende mich dann immer wieder zu Literatur und Theater, diesen allerhöchst concessionirten Heiligen der Conversation. Eine bedeutende literarische Thätigkeit scheint sich nicht mit dem städtischen Charakter vertragen zu können; die eigene Production ist hier ziemlich schwach und wir beziehen unsern Bedarf fast ausschließlich vom Auslande, was so weit geht, daß man selbst von einheimischen Zeitungen nur wenig wissen will. In den jüngsten Jahren politischer Aufregung wurden viele, die letztere betreffende Brochuren von hier aus in die Welt geschleudert, aber die Zeiten sind nicht mehr und die Büchlein finden keine Käufer. Die Männer der Wissenschaft sind bei uns mit wenigen Ausnahmen keine Schriftsteller, und die es sind, erscheinen auch nur sehr selten in den Meßatalogen, und dadurch verliert die Literatur — Einiges, was ich vielleicht später einmal näher andeute. Romane oder Romanübersetzungen sind noch die Artikel, welche den größten Theil unserer literarischen Productivkraft in Anspruch nehmen — doch auch ihre Zahl sinkt. Henriette Kronhelm schweigt seit einiger Zeit, Eduard Wangenheim weilt nicht mehr in unseren Mauern, Belanifand auswärtige Verleger, Sporschill hat bei Otto Wigand anderweitige Beschäftigung gefunden — und so steht denn die Roman-Fabrik fast ganz still; nur die Arrière-Garde zieht langsam vorüber. Die letzte Erscheinung in diesem Felde war eine Uebersetzung von Jules Janin's „Glücksjäger“, die im Verlage von Ehr. Horneyer erschien. Die Uebersetzung ist gewandt und flekend; das Werk selbst zeichnet sich vor der heutigen französischen Novellistik dadurch vortheilhaft aus, daß sein Schluß heiter, versöhnend und befriedigend auf den Leser wirkt und daß es in folgenden Worten mit einer Lehre der Tugend und Sitte endet: „Sie (der Held und die Heldin der Novelle) lehrten unter andern ihre Kinder, daß es nur einen Weg gibt, um in der Welt zu Glücke zu gelangen, einen großen Weg, der für Alle eröffnet ist, die ohne Vorwurf und ohne Gewissensbisse sich erheben wollen, und daß nur ein Piedestal erlaubt sey, dasjenige nämlich, welches Arbeit, Mäßigkeit und Tugend zu seinen Stützen hat.“ — Zur näheren Kunde des sittlichen Lebens in Nordamerika gibt die Uebersetzung von Theodor Pavie's

„Transatlantischen Reiseerinnerungen“ manchen schätzenswerthen Beitrag; der Verfasser hat die Erscheinungen seiner Reise mit frischem poetischen Jugendmuth (ich glaube, er ist kaum 20 Jahre alt) aufgefaßt, und, getreu dieser Auffassung, lebendig, farbenreich wiedergegeben. Da ist zwar keine wissenschaftliche Tiefe, keine ernste politische Abwägung der Landesverhältnisse, wie Murat's, in demselben Verlage übersetzt erschienene Schriften sie darbieten, aber wer das oberflächliche Treiben der dortigen Menschenwelt, wer die großartigen Erscheinungen der dortigen Natur in einem Totalbilde erkennen will, dem wird Pavie's Werk vollkommen genügen.

Die Bearbeitung von Balbi's Handbuch der Geographie durch den Dr. A. Andrae rückt jetzt nach einiger Rast wieder schneller vorwärts. Reichliche Benutzung der neuesten Quellen, Vollständigkeit und von Seiten des Verlegers sehr gediegene Ausstattung empfehlen dieses ungemein billige Werk. Der Druck desselben ist so compact, daß man den Inhalt eines Bogens dem von 2 bis 3 gewöhnlichen Druckbogen gleich schätzen kann. Von anderweitigen literarischen Neuigkeiten nächstens.

Mit dem hereinragenden Winter regt sich die Musikflust wieder. In Stubbs und Familienkreisen wird schon wieder musikalisches Radebrechen gefeiert und die Göttin Harmonie klagt in Sack und Asche. Oeffentliche Concerts müssen die Göttin wieder versöhnen und schon hat wirklich ein Verein gebildeter Dilettanten, unterstützt durch Braunschweigs tüchtigste musikalische Elemente, ich weiß nicht ob zu diesem oder einem andern Zwecke, ein „Liebhaber-Concert“ gegeben. Der Subscription-Einladung zu Folge wird dieser Verein auch vorzügliche Meisterwerke der älteren deutschen Musik aufführen, ein Vorhaben, das wahrlich allen Dank verdient. Concert-Director ist Georg Müller, einer der renomirten Quartettisten. Fast scheint es, als wollten diese Herren vorliegendes Winterhalbjahr, ohne ihre beliebten Quartette auszuführen, vorübergehen lassen.

Es gehört zu den schwierigsten Enthaltensamkeitregeln eines Correspondenten, das Verbot: nicht über das Theater zu schreiben. Da mir bis heute dasselbe noch nicht auferlegt wurde — wer weiß aber, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert — so gebe ich noch einmal einige Notizen über die Braunschweiger Hofbühne.

Gastrollen drängten sich seit einiger Zeit im Schauspiel und in der Oper. Wir nennen hier nur die Herren Dessoir und Hammermeister und dann die Damen Groux, Clara Hirschmann und Hoffmann (aus Berlin). Eine dritte Sängerin wird zu Gastspielen vom Stuttgarter Hoftheater in diesen Tagen erwartet; sie läßt eine Wohnung von nur 3 — 4 Zimmern für sich mietben, da sie nicht mit ihrer ganzen Bedienung, sondern nur mit Kammerdiener und Kammerfrau hier eintreffen wird. Man sieht, daß es sich hier einmal wieder um die Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit der Schauspieler handelt. (Der Beschluß folgt.)

A n t w o r t.

Kann auch das von H. O. übersendete Gedicht nicht aufgenommen werden, so wünscht doch des Verfassers nähere Bekanntschaft

die Redaction.